

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 33

Artikel: Erholung durch Fliegen
Autor: Angelis Petro / Barth, Wolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-506953>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

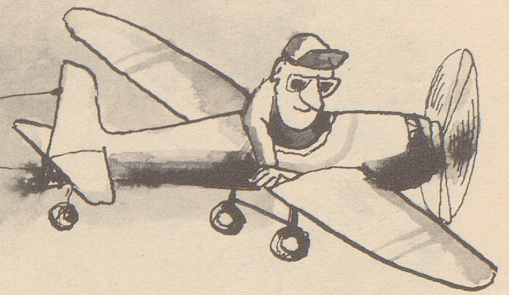
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ERHOLUNG DURCH FLIEGEN



Wenn ich mich von der Last der Arbeit erholen will, verreisen wir. Bisher suchte ich dabei immer die Ruhe. Ich ging in Orte, in denen man zu keiner irgendwie gearteten körperlichen Tätigkeit veranlaßt wird. Ich badete selten, ging nie spazieren. Es war gräßlich. Schon am zweiten Tag hatte ich jedesmal mit Schlaflosigkeit zu kämpfen. Ich hatte schlechte Laune und war bei der Heimkehr abgekämpfter als zuvor. Manchmal begann ich sogar während der sogenannten Erholung zu schreiben – aus reiner Verzweiflung. Da aber Schriftsteller, die auf Erholungsreisen schreiben, ein unlogischer Wahnwitz sind, beschloß ich, entweder den Beruf zu wechseln oder schlaflos durch die Ferien zu wandeln. Meine Familie, die mich für jede ernsthafte Arbeit unfähig hält, flehte mich an, Schriftsteller zu bleiben. So verzichtete ich also auf das Schreiben und blieb schlaflos.

Aber da führte mich eines Tages ein guter Stern – oder richtiger ein Zug der spanischen Staatseisenbahn – nach Galicien, das nicht in Polen liegt, sondern eben in Spanien. Den Namen des Dörfchens möchte ich verschweigen. Die Preise sind dort noch billig.

Kaum hatten wir die Koffer im Hotelzimmer abgestellt und das Badezeug dort gefunden, als wir auch schon an den Strand stürzten. Genüßlich legte ich mich in den Schatten eines blau-grün-weiß-orange-blaugestreiften Sonnenschirms und beschloß zu ruhen. Der Teufel hole die Schlaflosigkeit! Meine Familie tummelte sich im Meer.

Srr, setzte sich eine Fliege auf meine Nase. Lässig vertrieb ich sie. Sie kam wieder. Meine Nase muß ihr gefallen haben. Eine zweite Fliege landete auf meinem Arm. Ich wedelte und klatschte.

Der Fliegen wurden Legionen. Ich machte einige halsbrecherische Übungen, um die lieben Tierchen zu vertreiben. Sie ließen sich nicht.

Meine Familie tummelte weiter. Ich kämpfte gigantische Kämpfe. Schweiß brach mir aus allen Poren. Die Fliegen labten sich.

Dann gab ich nach. Vor Verzweiflung floh ich unter begeisterten Bravorufen meiner Familie ins Meer. Ich verließ das wogende Wasser erst, als ich mich vor Anstrengung halb tot fühlte.

Erschöpft warf ich mich in den Sand.

Eine Fliege setzte sich auf meine Nase. Ich vertrieb sie lässig ...

Ich badete achtmal an diesem unvergeßlichen Tage. Meine Familie war stolz. Sie hatte die Fliegen nämlich noch nicht bemerkt. Ich schwoll und wurde jeder Zoll ein schwimmender Held.

«Schließlich bin ich ja noch nicht alt», sagte ich. «Warum soll ich nicht auch einmal ein bißchen länger baden?»

Mein Sohn sah mich zweifelnd an, meine Tochter lächelte nachsichtig.

Das Abendessen schlang ich in mich hinein, als hätte ich seit Wochen nichts gegessen. Dann sank ich glücklich ins Bett und schlief. Ich schlief herrlich!

Vier wunderschöne Wochen kämpfte ich mit den Fliegen. Vier Wochen steckte ich fast den ganzen Tag bis zum Hals im Wasser. Vier Wochen aß ich wie ein Wilder. Vier Wochen schlief ich wie ein Murmeltier. Ich kam sonnenverbrannt, bauchlos und voller Tatkraft nach Hause. Meine Freunde erblaßten vor Neid.

«Ein bißchen Sport», sagte ich bescheiden, «und ein bißchen Energie.»

Im nächsten Sommer geht es natürlich wieder in mein Dörfchen. Oder kennen sie einen Ort, wo es vielleicht an Stelle der Fliegen Mücken gibt? Das müßt unerhört sein!

Petro Angelis

